

Predigttexte für Sonntag, den 10.05.2020

Predigtimpuls von Pastor Okke Breckling-Jensen

Der Predigttext für heute kommt aus dem Lukasevangelium, Kapitel 19:

Aber schon als er sich dem Abhang des Ölbergs näherte, begann die ganze Gruppe der Jüngerinnen und Jünger sich zu freuen und Gott wegen all der machtvollen Taten, die sie gesehen hatten, lauthals mit den Worten zu loben:

*»Gepriesen ist, der da kommt,
der König, im Namen der Lebendigen.
Im Himmel ist Friede
und Gottesglanz in den Höhen!«*

Und einige von der pharisäischen Gruppe sagten abgewandt vom Volk zu ihm: »Lehrer, verbiete das deinen Schülern und Schülerinnen!«

Er antwortete: »Ich sage euch: Wenn sie schweigen werden, werden die Steine schreien.«

Predigtimpuls:

Es ist sicher kein Zufall, dass es gerade diese Übersetzung ist, die mich gefunden hat.

Da jubeln die Menschen laut über die wunderbaren Taten, die Gott vollbringt durch seinen Sohn Jesus Christus. Und das soll ihnen verboten werden.

Es gab gute Gründe, dass wir keine Gottesdienst gefeiert haben.

Dass wir, bei aller Religionsfreiheit, uns dem Verbot des Feierns von Gottesdiensten, gebeugt haben.

Denn unsere Gottesdienste dienen dem Leben.
Und eine Ansteckung zu riskieren, wäre nicht lebensdienlich.

Und ich muss zugeben:
Ich bin auch zwiegespalten:

Zum einen weiß ich um Menschen, die aus Sorge, sich anzustecken, heute nicht hier mit uns im Gottesdienst sitzen.

Und da bleibt einem das laute Gotteslob schon etwas im Halse stecken.
Aus Solidarität mit ihnen und besonders aus Verantwortung heute kein Gesang.

Und gleichzeitig möchte ich laut jubilieren, singen, meiner Freude Ausdruck verleihen, dass wir gemeinsam Gottesdienst FEIERN!

Die Freude über Gottes Liebe lässt sich weder unterdrücken noch verbieten.

Als sich jemand vor einigen Wochen beschwerte, dass die Baumärkte aufhaben, die Gottesdienste aber nicht stattfinden dürften, antwortete jemand: Baustoffe gibt's halt nur im Baumarkt, Gott lässt sich überall finden.

Und doch:
Wir haben es gut, wir, die wir heute hier zusammen gekommen sind:
Wir sind gesund genug dafür, wir konnten uns frei dafür entscheiden, in die Kirche zu gehen.
Und: Haben einen Platz bekommen.

Ich denke an diejenigen, die weiter alleine zu Hause sind, weil sie zu einer Risikogruppe gehören, weil sie niemanden haben, der sie besucht oder abholt.

Wie gerne würde ich Besuche machen, schauen, wie es den Menschen geht.
Und leide unter den Einschränkungen.
Gerade jetzt merkt man, dass der Mensch eben doch ein Gemeinschaftswesen ist.

Gelebt wird das durch die Nachbarschaftshilfe.

Durch Menschen, die für andere einkaufen.
Durch die Jugendlichen, die geistliche Impulse in der Gemeinde verteilen.
Durch Menschen, die kurz anrufen und fragen, wie es geht, ob etwas fehlt.

Der Mensch wird am Du zum Ich, so sagte einmal Martin Buber.
Und im Gottesdienst entsteht ein Wir, mit Gott als lebendigem Gegenüber.

Es wird, das ist klar, noch einige Zeit dauern, bis wieder Normalität einkehrt.
Bis wir im Gottesdienst ohne Einschränkungen zusammenkommen können.

Aber ganz gleich, ob wir im Gottesdienst 130 oder 30 Menschen sind:
Als Kirchengemeinde bleiben wir weiterhin zusammen, vereint.
Und wenn wir schweigen: Dann werden die Steine laut.
Oder die Orgel, noch viel schöner!
Und es ist zu spüren:
Gottesglanz in unserer Kirche.

Der Glanz Gottes in Ihnen, in euren Gesichtern, in euren Herzen!
Tragt diesen Glanz in die Welt hinaus.
Bleibt gesegnet, bleibt gesund.

Predigt an KANTATE von Pastor Dirk Große

„Kantate“. Das ist Überschrift über diesen Gottesdienst.

Singt! Ausgerechnet in diesem Gottesdienst singen wir nicht. Das ist grotesk, aber leider notwendig in diesen Corona-Zeiten.

Singen ist etwas Wunderbares. Es befreit die Seele. Es macht gute Laune. Es berührt unser Innerstes. Nicht selten bringt es uns den Himmel und damit Gott näher. In den zurückliegenden Wochen habe ich mir ab und zu Musikvideos angesehen. U.a bin ich dabei auf einen Gospelchor gestoßen, der einen arrangierten Song von Toto (<https://www.youtube.com/watch?v=-c9-poC5HGw>) so begeistert und begeisternd gesungen hat, dass mir beinahe die Tränen kamen: vor Freude, vor Lebendigkeit, vor Begeisterung.

„Singt dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder.“(Psalm 98,1)

Von diesen Wundern ist jetzt zu erzählen:

Es ist ein Wunder, wenn ein weinendes Kind nach schwerem Sturz im Lied „Heile, heile Segen, drei Tage Regen...“ ruhig wird und sein Schmerz an Gewicht verliert.

Es ist ein Wunder, wenn eine 50jährige Frau nach mehrfachen Missbrauchserfahrungen beim Singen im Gospelchor an ihrer Seele zu heilen beginnt.

Es ist für mich immer noch ein Wunder, wie ich als Jugendlicher auf einem Taize-Jahrestreffen in den Niederlanden mit 10.000 Teilnehmenden „Nada de turbe“ sang und mich im Gesang getragen und behütet wusste.

Es ist und bleibt ein Wunder, wie Juden in der düstersten Zeit jiddische Lieder anstimmten und sich im Singen von der erdrückenden Wirklichkeit befreiten.

Eine Altenholzerin hatte vor drei Wochen unsere offene Kirche aufgesucht und kam durch die Musik von Arvo Pärt („Alina“) wunderbar zur Ruhe. So als habe sich Gott mittels dieser Musik in ihre Seele gesungen. Ein Wunder!

Es war ein Wunder, als die Kantorei Schlüchtern zu Trauerfeier ihrer Kantorin unter Tränen noch einmal das „dona nobis pacem“ aus der h-moll Messe von Bach gesungen hatte, und danach alle Trauernden die 50jährige Verstorbene „von guten Mächten wunderbar geborgen“ wussten.

Es ist ein Wunder, wenn der letzte Akkord des Orgelspiels verklungen ist, die Musik als himmlischer Klang in mir immer noch nachklingt.

Und wenn ich morgens in diesen Tagen aufwache und die Vögel singen höre, so als wollten sie all die schlechten Nachrichten dieses Tages in ihre Schranken weisen, dann ist es: ein Wunder!

„Singt dem Herrn ein Lied, denn er tut Wunder.“

Amen